

Die evangelistische Minute

Warum nicht heute?

In vielen Gesprächen erkenne ich, dass der Mensch von der Sehnsucht lebt. Je jünger er ist, desto mehr wird er von der Zukunft bestimmt, die Älteren mehr von der Vergangenheit. „Wenn ich das geschafft habe ...“, „wenn erst mal Urlaub ist ...“, „wenn die Krankheit überstanden ist.“

Ja, Ziele sind enorm wichtig, sie motivieren. Nur, und das ist meine Beobachtung, sie halten nicht, was man sich von ihnen verspricht. Sie hat ihren Berufsabschluss in der Tasche, steht nun aber doch auf der Straße. Er ist schon mit Hindernissen im Urlaub angekommen, das Quartier entspricht nicht den Vorstellungen und sein Geld wurde am zweiten Tag gestohlen. Die Krankheit ist überstanden, aber die nun regelmäßigen Untersuchungen zeigen immer wieder die Gefahr des erneuten Ausbruchs an.

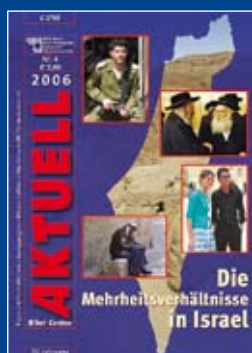
Ich habe gelernt, dass mit Jesus an der Seite alles viel leichter geht. Das ist keine Arbeitsplatzgarantie, Dir wird trotzdem im Urlaub das Geld geklaut und die Krankenkasse wird auch weiter gebraucht. Aber das erhoffte „Glück“ wird nicht mehr so stark von den Umständen und den Zukunftseignissen abhängig sein.

In Jesus habe ich einen starken, kompetenten Partner an meiner Seite. Ich versichere Ihnen, mit diesem Freund lässt sich die Ungewissheit des Arbeitsplatzes ertragen, Freude im Urlaub erleben, auch wenn mal etwas schief geht und Trost finden, auch in Krankheitsnöten.

Vertrauen Sie sich IHM an! ER enttäuscht Sie nicht!

Hebr. 3,15: „Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“

Ulrich Krieger, in der Missionsleitung von Aktion in jedes Haus (AJH)



Das Land Israel ist etwa so groß wie Hessen, doch seit seiner Gründung beherrscht es die Schlagzeilen der Weltpolitik. In Israel selbst gibt es die unterschiedlichsten Meinungen zu den gegenwärtigen Auseinandersetzungen. Die Frage ist: „Wer hat die Mehrheit in Israel?“ und „Hat die Mehrheit die Lösung für den Konflikt?“

INHALT

Impressum und Inhalt	2
Vorwort	3
Wer hat die Mehrheit in Israel? Rainer Schmidt	4
Die Palästinenser sind die Nachfahren der Philister – oder? Rudi Bork	6
Vom Fersenhalter zum Gottesstreiter Klaus Eberwein	8
4000 Jahre Siedlungspolitik Friedrich Vogel	10
Jahresübersicht 2007	14
Wochenendbibelschule	16
Gebetsnachrichten und Termine	17
Wer hat die religiöse Mehrheit in Israel? Meno Kalischer	18
Die Kraft der Minderheit – wie Gott die Mehrheit kippt Johannes Vogel	20
Themenreihe: Mein Herz – die Wohnung Christi Robert Boyd Munger	24
50 Jahre Bibel-Center Breckerfeld	25
Schwierige Bibelstellen einfach erklärt Martin Kölli	30
Der demografische Kampf Rocco Grämmel	31
Poster	32

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: Bibel-Center,
Freie Theologische Fachschule e. V., 58339 Breckerfeld
Telefon: 0 23 38/10 71 · Telefax: 0 23 38/10 74
E-Mail: info@bibel-center.de · Internet: www.bibel-center.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezug: Jahresabo 6,- €/Einzelheft 2,- €
Für Empfänger ohne oder mit geringem Einkommen gratis

Schriftleitung & Gestaltung: Johannes Vogel, Udo H. Schmidt
Redaktionsteam: Missionsdirektor i.R. Friedrich Vogel,
Klaus Eberwein, Elvi Brändlein, Susanne Heydel

Bildnachweis: Project Photos; BCB Archiv;
Udo H. Schmidt

Layout: Schmidt grafikdesign, 35638 Leun

Druck: DÖNGES Druck + Medien GmbH, 35683 Dillenburg

Abdruck und/oder Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Das Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule e. V., Breckerfeld, ist ein überkonfessionelles Missions- und Glaubenswerk und wird ausschließlich von freiwilligen Spenden getragen!

Gaben zur Ausbreitung des Evangeliums und zur Ausbildung junger Menschen bitte auf folgende Konten:

Bank für Sozialwirtschaft: 8 360 500 (BLZ 370 205 00)

Sparkasse Hagen: 108 007 693 (BLZ 450 500 01)

Märkische Bank: 62 999 200 (BLZ 450 600 09)

Spenden aus der Schweiz

Post Finance Das gelbe Konto: Nr. 85-295678-0

Bankverbindung für Stiftung: RMJ-Treuhandstiftung
100 315 (BLZ 520 604 10) Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel
Verwendungszweck: Spende für Bibel-Center

Neue
Bankverbindung!

Jakob oder Israel

Vom Fersenhalter zum Gottesstreiter

Studienleiter Klaus Eberwein

Die Namensgebung Israels hat einen interessanten Hintergrund. Wir finden ihn in der Geschichte Jakobs in 1. Mose 32,25-33. Hier wird Jakob von Gott umbenannt und bekommt den Namen Israel. Häufig lesen wir in der Bibel von beiden Namensbezeichnungen. In über 50 Versen der Bibel finden wir Jakob und Israel gemeinsam genannt und in den meisten Fällen werden sie als Synonym gebraucht und sind austauschbar. Dennoch bedeuten sie nicht dasselbe, auch wenn sie ein und denselben beschreiben. Ursprung und Bedeutung der beiden Namen sind eng miteinander verknüpft. Wie Jakob zu Israel wurde und warum Gott seinen Namen umbenannt hat, zeigt uns die Schrift deutlich auf.

1. Jakob - der Träger der Verheißung

Unmissverständlich zeigt uns die Heilige Schrift die Linie der Verheißung auf. Die Anfänge der Verheißung an Jakob gründen sich auf die Erwählung des Erzvaters Abraham und seiner Nachkommen in 1. Mose 12,1-3. Die Linie der Verheißung wird weitergeführt über Isaak, welchen der allmächtige Gott vor seiner Geburt in 1. Mose 17,19 als Träger der Verheißung festsetzt. Ebenso wurde auch Jakob, bevor er das Licht der Welt erblickte, zum Träger des Heils und Segens bestimmt. Gott sprach zu Rebekka, während sie schwanger war in 1. Mose 25,23: „Zwei Völker sind in deinem Schoß, und zwei Stämme werden sich aus deinen Eingeweiden scheiden, und ein Volk wird dem andern überlegen sein, und der Ältere wird dem Jüngeren dienen.“ Vgl. Röm. 9,12-13.



Ungeachtet dessen, dass Esau der Erstgeborene war, wird Jakob, der Jüngere, zum geistlichen Erben eingesetzt. Es liegt in der Souveränität Gottes, dass der allmächtige Gott Jakob und nicht Esau dazu bestimmte. In seiner Vorhersehung steht der Wille Gottes fest. Über dem Leben Jakobs steht Gottes „ich bin“ und „ich will“. 1. Mose 28,13-15: „Und siehe, der HERR stand oben darauf und sprach: **Ich bin** der HERR, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks; das Land, darauf du liegst, **will ich** dir und deinem Samen geben. Und dein Same soll werden wie der Staub auf Erden, und gegen Abend und Morgen und Mitternacht und Mittag sollst du dich ausbreiten, und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden! Und siehe: **Ich bin** mit dir, und **ich will** dich behüten allenthalben, wo du hinziehst, und dich wieder in dieses Land bringen. Denn **ich will** dich nicht verlassen, bis ich getan, was ich dir gesagt habe.“

2. Jakob – er versucht, Gottes Ziel durch eigene Wege zu erreichen

Die hebr. Bedeutung des Namens Jakob kann von seinem Wortstamm her einmal mit „er hält die Ferse fest“ oder „er betrügt“ gedeutet werden. Bestätigt wird dies in 1. Mose 25,26 wo es heißt: „Darnach kam sein Bruder heraus, und seine Hand hielt die Ferse Esaus; da nannte sie ihn Jakob. Und Isaak war sechzig Jahre alt, da sie geboren wurden.“ Jakobs Wege waren oftmals Schleichwege seines Ichs. Mit List und Betrug versuchte er, Gottes Ziel für sein Leben zu erwerben. Einige Stationen seines Lebens machen seine tückischen Vorhaben deutlich.

- 1. Mose 25,29-34 – mit List das Erstgeburtsrecht erschlichen
 - 1. Mose 27,18-29 – mit Betrug den Segen erlangt
 - 1. Mose 28,20-22 – mit Forderungen (wenn - dann) verhandelt er mit Gott
 - 1. Mose 29,18 – durch eigene Wahl bestimmt er seine Braut (Rahel), aber es ist nicht die Mutter des Segens (Lea, die Mutter Judas)
 - 1. Mose 30, 40 – durch betrügerische Machenschaften wurde er reich
- Äußerlich ist ihm alles gelungen. Er kam zu seinem Ziel und machte sich einen Namen. Sein Name, Jakob der Fersenhalter, hat somit eine tiefe Bedeutung für seinen Charakter. Sein Bruder Esau bestätigt das in 1. Mose 27,36, als er mit List sein Erstgeburtsrecht an Jakob verlor. Er sagte über Jakob: „Er heißt mit Recht Jakob; denn er hat mich nun zweimal überlistet: Meine Erstgeburt hat er weggenommen, und siehe, nun nimmt er auch meinen Segen! Und er sprach: Hast du mir nicht auch einen Segen vorbehalten?“

Jakob versucht durch eigene Wege, sich den Segen Gottes zu erschleichen. Doch das brachte ihm innerlich viel Unfrieden und Unruhe. Der Hass seines Bruders Esau lag von nun an auf Jakob und er musste um sein Leben bangen, 1. Mose 27,41. In seinem eigenen Haus herrschte ein Unfrieden wegen der beiden Frauen Rahel und Lea und deren Mägde, 1. Mose 30,1 ff. Welch ein Streit entbrannte doch zwischen Jakob und seinem Schwiegervater Laban, 1. Mose 31,17-24. Jakobs Weg brachte ihm keinen inneren Segen und keinen Frieden, auch wenn es äußerlich zum Wohlstand reichte. Als er sich aufmacht, um auch Frieden mit seinem Bruder Esau zu schaffen, plagt ihn tief in seinem Inneren sein böses Gewissen. Aus Angst vor seinem Bruder schickt er Boten und lässt ihm große Geschenke entgegenbringen. Nach seiner Art und seinem Charakter lässt er nichts unversucht, um seinen Bruder für sich zu gewinnen, 1. Mose 32,1-23. Doch Entscheidendes geschieht.

3. Jakob – im Kampf der Entscheidung

Allein in der Einsamkeit steht Jakob am Flussufer des Jabbok und ringt mit Gott. 1. Mose 32,25ff: „Jakob aber blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach.“ Das ist die entscheidendste und wichtigste Begegnung im Leben Jakobs. Hier beginnt der Kampf der Bekehrung und Jakob erkennt das Angesicht Gottes und bittet um Segen. Indem er Gott seinen Namen nennt, bekennt er seinen Charakter: „Ich bin Jakob, ich bin der Fersenhalter, ich bin der Betrüger“. Von diesem Augenblick an bekommt er von Gott einen neuen Namen und wird gesegnet. In 1. Mose 32,29 heißt es: „Da sprach er: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und Menschen gekämpft und hast gewonnen!“ Es ist die Bekehrung Jakobs. Der Fersenhalter wird so zum Gotteskämpfer. Jakob wird zu Israel. Jakobs Söhne werden schon bald darauf Söhne Israels genannt, 1. Mose 46,8. Somit ist ab jetzt mit den Ausdrücken „Israeliten“, „Haus Israel“ oder einfach „Israel“ die ganze Nachkommenschaft Jakobs gemeint.

4. Israel – auf dem Weg zum Segen

Der Name Israel wird nun Programm Gottes für Jakob. Nach seiner Bekehrung findet Jakob in der Begegnung mit seinem Bruder



Esau Frieden. Nach seiner Bekehrung hat Gott ihn bereit gemacht zum Segen für die Welt. Wir finden kein Wort, in dem Jakob zum Segen werden wird, doch Israel soll zum Segen sein inmitten vieler Völker. In Jes. 19,24 steht verheißen: „Zu jener Zeit wird sich Israel als drittes zu Ägypten und Assur gesellen und inmitten der Länder ein Segen sein.“ Diese Bekehrung Jakobs ist auch ein Bild auf die zukünftige Bekehrung Israels. Ähnlich können wir auch die Geschichte des neuen und modernen Israel sehen. So wie Israel heute ist, kann es kein Segen für die Völker sein. Dennoch steht Gottes „ich will“ auch heute über seinem Volk Israel. In Sach. 8,13 steht: „Und es soll geschehen, wie ihr ein Fluch gewesen seid unter den Nationen, o Haus Juda und Haus Israel, so will ich euch erretten, dass ihr ein Segen werden sollt; fürchtet euch nur nicht, sondern stärket eure Hände!“ Israel, das auserwählte Volk, versucht heute vielfach, auf eigenen Wegen Gottes Verheißung zu erfüllen und ihren Anspruch geltend zu machen. Sie haben die Verheißungen und sind auch Träger des Heils. Doch das Volk ist seinem Gott noch nicht begegnet. Wie Jakob, so kennt Israel den Umgang mit List und Tücke gegen andere und wird selbst zu einem Opfer von Betrügern. Äußerlich ist das Volk Israel zu Wohlstand gekommen, aber innerlich erlebt es viel Streit und Unruhe. Beherrscht von Kriegen und Terror, suchen sie durch eigene Wege zum Frieden zu gelangen. Doch Israel ist Träger der Verheißung und Gottes Wort steht auch über seinem Volk: „Denn **ich will**

dich nicht verlassen, bis ich getan, was ich dir gesagt habe.“ Auch Israel wird durch sein Vergehen noch in den Streit hineingeraten. Gott wird sein Volk auf die Hüfte schlagen. Allein in der Einsamkeit wird Gott sein Volk Israel zum Kampf der Entscheidung führen, an dem es sich bekehren wird. Dann wird auch das Volk Israel wie Jakob damals sagen: 1. Mose 32,31-32: „Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist gerettet worden! Und die Sonne ging ihm auf,...“ Israels Name ist fest gegründet in Gottes Verheißung. In 1. Mose 35,9-12 bestätigt Gott dem Jakob, dass der Name Israel Gottes Programm ist. „Und Gott erschien Jakob zum zweitenmal, seitdem er aus Mesopotamien gekommen war, und segnete ihn. Und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob, aber du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel soll dein Name sein! Und so nannte er sich Israel. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott, sei fruchtbar und mehre dich! Ein Volk und eine Völkergemeinde soll von dir kommen, und Könige sollen aus deinen Lenden hervorgehen; das Land aber, das ich Abraham und Isaak gegeben habe, das will ich dir und deinem Samen nach dir geben!“

So wird Gott es auch nach der Bekehrung des Volkes Israels bei Seiner zweiten Wiederkunft Seinem Volk bestätigen und es bereit machen, zum Segen für alle Völker zu sein. Die Verheißungslinie von Jakob bis auf das heutige Israel wird sich in exakter Weise erfüllen.